

Salzburger Zeitung

im G. Schweigsche'schen Verlage. (Salzburger Courier.)

Politik und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
verandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelsbarer Einsendung 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

In der Expedition der Salzburger Zeitung: G. Schweigsche'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schweigsche in Halle.

N^o 169.

Halle, Sonnabend den 22. Juli. (Mit Beilagen.)

1882.

Die englische Armee.

England hat kolossale Rüstungen gemacht, die darauf hindeuten, daß dem Bombardement von Alexandria noch weitere Schritte folgen sollen. Freilich haben die Londoner Anstalten großen Zweifel, besonders in Deutschland, hervorgezogen und die englische Presse auf das höchste verstimmt, so daß jetzt alle Mächte aufgegeben sind, um die Zweifel von ihrem Irrthume zu überzeugen. Triumpfhredend wird auf die budgetmäßige Stärke der englischen Armee hingewiesen, welche sich auf nicht weniger als 20,150 Offiziere, 548,174 Mannschaften, 38,717 Pferde bezieht. Und bei solchen Zahlen sollte doch eigentlich jeder Zweifel über die Möglichkeit, jederzeit ein ansehnliches Truppenkorps nach Ägypten oder anders wohin zu schicken, ausgeschlossen sein. Ja, wenn es hierbei nur auf Zahlen und Zahlen ankäme, so müßten wir in bezug auf die Größlichkeit jene imposante Ziffer als noch zu niedrig bezeichnen, da hierbei 46,712 Mann Reserve erster und zweiter Klasse noch gar nicht einmal gerechnet sind. Aber bei Licht gesehen schreuen diese Zahlen gewaltig zusammen und es bleibt für einen auswärtigen Krieg schließlich nicht viel mehr übrig als ein schwaches Armeekorps, und deshalb erscheint uns das festländische Militärwesen gegenüber der englischen Rüstungspraxis — so weit das Landwehr in Betracht kommt — nicht ganz unangebracht.

Lassen wir nun die Zahlen, die wirklichen Zahlen, schreibt die „Allg. Ztg.“, selbst sprechen. Es gehen von der Infanterie ab 3711 Offiziere, 94,421 Mann für Indien und die Colonien, 12,855 Offiziere, 367,770 Mann Militär und Beurlaubter, kleinen an wirtlichen Soldaten — als welche wir namentlich für einen auswärtigen Krieg tauglich freizulassen und Militär nicht rechnen können — im Mutterlande verbleiben 3633 Offiziere, 86,983 Mann; hierbei sind Kavalleristen, Artilleristen, Ingenieure, Kommissarien und Transportkorps (als ein 2412 Mann) mit eingerechnet. Jedoch auch diese Ziffern sind noch viel zu hoch gegriffen, weil die Gats in Wirklichkeit nur bei einzelnen Truppenteilen erreicht werden. Ungefährlich sind nämlich in dem vereinigten Königreiche tatsächlich vorhanden 78 Bataillone Infanterie, 22 Regimenter Kavallerie, 14 reitende, 39 Fußbatterien, während die Gesamtstärke der englischen Truppen mit der Garde 148 Bataillone Infanterie, 31 Regimenter Kavallerie, 28 reitende, 80 Fußbatterien beträgt. Keinen wir zu den Truppenteilen zurück, welche wirklich sich im Mutterlande befinden, so müssen hiervon mindestens 36 Bataillone, nebst entsprechender Kavallerie und Artillerie abgerechnet werden, die in Irland stehen und dort bei der gegenwärtigen politischen Lage unter keinen Umständen entbedrt werden können. Die übrigen 42 Bataillone für England und Schottland. Auf dem Papier sollen von diesen 42 Bataillonen 12 eine Stärke von 950 Köpfen — es sind dies die sogenannten Bereitschaftsbataillone — haben, bei den übrigen schwankt die Gesamtstärke zwischen 850 und 940 Mann.

Diese Stärken sind aber nirgends erreicht, da beispielsweise bei der letzten Revue in Aberdeen die Bataillone um 1/3 schwächer ausrückten, als der Etat betrug, ja, bei der Königin's Parade am

3. Juni stand das 1. Bataillon Bedford (früher 16. Regiment) mit nur 282, ein Bataillon Scots Rifles mit 292 Mann in der Front. Ähnlich liegen die Verhältnisse hinsichtlich der Kavallerie, wenigstens läßt sich bei derselben Parade das 15. Husaren-Regiment anfast 436 Pferde berechnen nur 208. Nun wissen wir wohl, daß etwa 25,000 Mann Reserve erster Klasse vorhanden sind, welche nöthigenfalls in die Vorkämpferstellung eingesetzt werden können; aber diese Reserve müssen für die ganze Armee vorbehalten, da außer ihnen keinerlei weitere gebildete Mannschaften für Nachschub vorhanden sind, und außerdem dürften dieselben gerade hinreichen, um die bestehenden Lücken in den Gats der Vorkämpfer-Bataillone auszufüllen.

Es wird demnach mit aller Kraftanstrengung England viel leicht gelingen, 42 Bataillone zu je 800 Mann kriegerisch aufzustellen, von denen es aber nur höchstens die Hälfte, also 16,000 Mann, für auswärtige Zwecke entbehren kann, da doch nicht angenommen ist, daß es sich von Vorkämpfern ganz entziehen und der Schutz des Landes allein den Willigen und Freiwilligen anvertrauen will. Diesen 16,000 Mann Infanterie könnte freilich eine ziemlich Anzahl Cavallerie, ebenso eine unwerthmäßig starke Artillerie beigegeben werden; aber der Hauptsache nach wird England nicht im Stande sein, ohne andere wichtige Interessen aufzugeben, mehr als eine starke Division nach deutschen Begriffen nach Ägypten zu versenden. Nun wird andererseits auf die Bemerkbarkeit indischer Truppen hingewiesen, um so mehr als eine Vereinstellung solcher Truppen im Jahre 1877 stattgefunden hat und auch jetzt wieder geplant steht. Abgesehen davon, daß es im Jahre 1877 galt, den Fanatismus der mohamedanischen Unter auszunutzen, welche bei einem Kampfe mit den Arabern oder Türken sich leicht gegen die Engländer selbst wenden könnte, scheint es bei der Unberechenbarkeit orientalischer Verbündnisse recht gewagt, die Colonien, in erster Linie Indien, von zuverlässigen Truppen zu entziehen. Auf jeden Fall würde aber auch die Heranziehung indischer Truppen die militärische Aktionsfähigkeit Englands nach festländischen Angriffen nicht wesentlich erhöhen.

Telegraphische Depeschen.

München, 20. Juli. In der Antwort des Kultusministers auf die Vorstellung des Senats der Universität in Sachen des Professors Friedrich heißt es, das Ministerium erkenne an, daß die unzutrefflichen Beschläge des Senats hinsichtlich zu berücksichtigen seien, müsse aber sich nicht als oberste Aufsichtsbehörde stets wahren und demnach jeweilig nach der Sachlage die Entscheidung selbst treffen.

Karlsbad, 20. Juli. Graf Peter Schuvaloff begibt sich morgen von hier nach Prag, von wo er Ende September d. J. nach Petersburg zurückkehren beabsichtigt.

Wien, 20. Juli. Im Laufe des gestrigen Nachmittags stattete der deutsche Kronprinz noch dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, einen Besuch ab. Heute früh 7 Uhr legten die kaisersbrunn'schen Heroldsleute mittelst der Südbahn die Brevette nach Tirol über Willast fort. Da jeder offizielle

Abschied zu begeben war, erschienen nur die Vorkämpfer Prinz Reuß und Elliot mit dem Vorkämpferpersonal zur Verabschiedung auf dem Bahnhofs. Die Direction der Südbahn hat einen Ausflucht-Salonwagen zur Verfügung des kaisersbrunn'schen Paares gestellt.

Der oberste Gerichtshof hat auf Aufhebung der durch das Kreisgericht zu Korneuburg verfügten und durch das Wiener Oberlandesgericht bestätigten Beschlagnahme der Rede des Abgeordneten v. Schönerer erkannt. In dem Erkenntnis heißt es, die Beschlagnahme und die Befestigung derselben involviren eine Gesetzesverletzung und verstöße insbesondere gegen den § 28 des Pressgesetzes.

Wien, 20. Juli. Die Rückkehr des Königs wird zum 26. d. M. erwartet, nach derselben dürfte auch die seit dem 9. Mai d. J. schwelende Ministerkrisis ihre Lösung finden.

Paris, 20. Juli. Deputirtenkammer. Der Deputirte Rabuge wünscht Auskunft von der Regierung über die Ministerkrisis. Mehrere Deputirte konstatiren, daß das gestrige Kammervotum in keiner Weise gegen das Cabinet geäußert sei. Minister Ferry erklärt, daß das Cabinet seine Demission gegeben habe, daß der Präsident Gröwy aber wegen der über Fragen der auswärtigen Politik im Gange befindlichen Verhandlungen abgewartet habe, die Demission des Cabinetes anzunehmen. Die Kammer verurtheilt, die Verhandlung über die Frage einer Centralmarine für Paris wieder aufzunehmen und Erklärungen der Regierung über diese Frage herbeizuführen. Die Kammer nahm schließlich aber mit 288 gegen 106 Stimmen eine Tagesordnung an, welche ein Vertrauensvotum für die Regierung enthält und die Frage einer Centralmarine für Paris ganz bei Seite läßt. — Die Ministerkrisis wird als hierüber befristet angesehen.

Das Demissionsgesuch des Seinerprästen Flouquet wurde durch das gestrige Votum der Kammer gegen Erziehung einer Centralmarine in Paris herbeizuführen, wie es heißt, beabsichtigt Flouquet, sein Demissionsgesuch aufrecht zu erhalten. Die meisten Journale sehen in der gestrigen Abstimmung der Kammer keinen hinreichenden Grund für eine Ministerkrisis und bemerken, die Kammer habe eine solche keineswegs hervorgerufen wollen, nur die opportunistischen Journale sprechen sich für eine Veränderung des Cabinetes aus.

In dem heute früh stattgefundenen Ministerrat hat der erneuerte Präsident Gröwy seine Bemühungen, den Ministerpräsidenten Freytag von der Einreichung eines Demissionsgesuches abzuhalten.

London, 20. Juli. Unterhaus. Der Premier Gladstone kündigt an, daß er nächsten Montag die Demission eines Creditis beantragen werde, und die Regierung in den Stand zu setzen, die englischen Streitkräfte im mittelländischen Meere zu verstärken; er beabsichtigt, den Betrag der Kreditforderung durch eine Steuermobilisation aufzubringen.

Washington, 20. Juli. Der Senat hat gestern den Betrag der Tabaksteuer vom 1. Februar 1883 auf 12 Cents für das Pfund festgesetzt.

Schloß an der Ossee.

Erzählung von Adolf Mägelsburg.

(Fortsetzung.)

„Glauben Sie, ich wäre ceremonies genaug, um von dem Retter meines Oheims zu verlangen, daß er im Ballzuge vor mir erscheine?“ rief Mariame lebhaft. „Wir sind überhaupt hier nicht so förmlich. Dann müßte ja auch ich mich entschuldigen, denn Sie sehen, ich bin kaum in halber Toilette.“

Berthold's Blicke suchten so bewundernd auf ihr, daß sie unwillkürlich die Augen senkte. Aber es war keine freude, belebende Bemerkung — wie verstanden war dieser tiefe, beisehene Blick von dem selbstbewußten, festen Wirtin's Wirtin? Mariame füllte sich ein klein wenig verwirrt, aber nicht verlegt. Und auch Berthold's Laney hatte keinen Grund zu fürchten, seine seltsame Tracht möge ihm schaden; sie stand ihm besser, als er glaubte; das helle Halstuch und der lange Rock gaben ihm ein ernstes, fast priesterliches Aussehen, das zu seinen firdrigen, erregbaren Zügen, den braunen Locken und dem wohlgeformten Bart auf der Oberlippe einen eigenthümlichen und nicht unangenehmen Gegenatz bildete.

„Ich hoffe doch, daß auch Herr Xheine keinen Schaden genommen hat?“ fragte er, während Mariame an die Brüstung des Altans trat.

„Der Onkel fühlte sich gestern Abend, als er zu Bett ging, ganz wohl.“ antwortete sie. „Nur etwas ernst war er, und das lag sich wohl leicht erklären. Ich hätte es gewiß bereits erfahren, wenn ihm irgend etwas zugefallen wäre.“

„Ihre Herr Xheine ist ein Mann von seltenem Mut und bewundernswürdiger Selbstverleugnung.“ sagte Berthold. „In dem kleinen Boot hinauszuweisen in die gefährliche See, ganz allein, nur um einem Fremden, einem ihm ganz unbetannten Menschen Hilfe zu bringen — wahrlich, nie werde ich das vergessen.“ Wozu erwiderte er ihm in meinem Herzen dankbar sein, wenn es mir auch nie vergesse sein sollte, es durch die That zu beweisen. Ich kenne die Einzelheiten noch nicht — ich weiß nicht,

wie viel Ihre Xheine für meinen Vater gethan, aber ich vermute, daß mein Vater, der jedenfalls besinnungslos war, jetzt in den Willen begraben läge, hätte er sich beim Stranden allein auf dem Deck befunden.“

„Das junge Mädchen schien dieses Vor mit großer Genugthuung zu hören, denn offenbar sie den Kopf abgewandt hatte, neigte sie ihm doch unwillkürlich das kleine Ohr zu, hinter dem eine widerpenfliche Locke allertieft im Winde spielte.“

„Ja, Onkel Ernewald ist die Aufopferung selbst!“ rief sie dann. „Ach — gefahren war ich freilich zu Tode betäubt, als ich ihn so allein hinausfahren sah in das Wellengeimmel. Aber nun möchte ich doch innerlich jubeln, daß es ihm gelungen, und Gott danken, daß er Alles so glücklich gelang!“

Sie rief das so aufrichtig und mit so bewegter Stimme, das Berthold's Züge ernst wurde.

„Auch Ihnen werde ich diese innige Theilnahme nie vergessen.“ sagte er mit fast weicher Stimme. „O, wenn ich bedenke, daß ich meinem Vater, dem ich seit Jahren nicht gesehen, hier hätte verweilen sollen, an der Schwelle eines glücklichen Wiedersehens! — ich mag nicht daran denken!“

„Aber war es nicht auch gewagt, in einem so kleinen Fahrzeug die Fahrt zu unternehmen?“ fragte Mariame, erst jetzt ihr Gesicht dem jungen Manne wieder zuwendend.

„O nein.“ rief dieser. „In einem solchen Boote kann man über den Ocean segeln, und mein Vater ist ein erfahrener Seemann. Er neigt freilich zu solchen kleinen Abenteuern hin. Sonst faßt er sich freilich nie ein Kind, liebt er doch die Gefahr, den Kampf mit den Elementen. Er meint, man müsse sich nicht scheuen, sente werde man vor der Zeit ist. O, er ist zu gut, mein Vater! Ich kenne keine besseren Menschen. Ich habe ihn seit Jahren nicht gesehen — welche frohen, glücklichen Tage stehen ihm bevor!“

„Sie sind kein einziger Sohn?“ fragte Mariame, durch das offene, treuerherzige Wesen des jungen Mannes gefesselt und ihn unwillkürlich voller Theilnahme anblickend.

„Sein einziger Kind!“ antwortete Berthold. „Wollte ich wüßten Sie sich, verachtete Dame, daß mein Vater und ich auf so lange Zeit getrennt haben?“

„An der That, ja, zufällig ging mir gerade dieser Gedanke durch den Kopf!“ rief Mariame fast überaus.

„Er liegt nahe.“ fuhr Berthold fort. „Der unfelrige Krieg, der mein Vaterland vier Jahre lang in zwei feindliche Hälften theilte, ist Schuld daran. Sie haben von diesen Kriegen gehört?“

„Ja, ich wenig; ich las zweitem dem Xheim die Zeitung vor.“ antwortete Mariame.

„Wir wohnten im Süden, in Wirginien, wo mein Vater eine nicht unbedeutende Stellung hat, fuhr Berthold fort. „Demgemäß hätten wir zu den Schaenhalten und gegen den Norden stehen müssen. Aber das entsprach weder meinem Vaters, noch meinem eigenen Ansehen. Dagegen war in einem Schaenstaate lebten, sagten wir uns democh, daß der Norden in seinem Rechte sei und daß die Schaenler abgehängt werden müßten. Unfer-jämmtlichen Freunde, alle Familien, mit denen wir umgingen, gehörten jedoch zu den wüthendsten Feinden des Nordens, zu den entschlossensten Befürwortern der Schaenerei. Es biß für mich nur die Wahl, entweder mit dem Süden gegen den Norden zu kämpfen — und das war gegen meine Ueberzeugung — oder mit dem Norden gegen den Süden ins Feld zu ziehen, und dann hätte ich fürchten müssen, in jeder Schlacht einem meiner intimsten Freunde gegenüber zu stehen. Da faßte mein Vater den Entschluß, mich nach Europa zu senden. Mir war das nicht ganz resp. Ich wollte ihm ein, daß ein Mann auf irgend einer Seite stehen müßte, daß er in einer so schweren Krisis sein Vaterland nicht verlassen dürfe. Allmählich aber überzeigte er mich, daß ich weder im nördlichen noch im südlichen Heere kämpfen dürfe, und mit schwerem Herzen reißte ich nach Europa, während mein Vater in der Heimath zurückblieb, um über unsere Befigung zu wachen. Ich erwandte dies nur, weil ich fürchtete. Sie konnten an meinem Xheim zweifeln.“

„Auch nach dem, was ich gestern Abend gesehen?“ fragte Mariame lächelnd.

„O — da galt es, meinen Vater zu retten!“ rief Berthold.

Die ägyptische Krisis.

Konstantinopel, 20. Juli. Von dem französischen und dem englischen Botschafter ist der Konferenz in deren getrigger Sitzung die Vorlage betreffend den Schutz des Suezkanals offiziell überreicht worden.

In dem Wortlaut der identischen Note der Botschafter hat die Fortsetzung der Mächte gestern Abend folgende Note überreicht:

Der Unterzeichnete befindet sich im Besitze der Note vom 15. Juli, welche die Abordnung türkischer Truppen nach Ägypten verlangt, die durch die gegenwärtige Lage des Landes geboten erschiene. Wenn die ottomanische Regierung sich bisher nicht entschlossen hat, aus eigener Initiative Truppen an Ort und Stelle zu entsenden, so liegt der Grund darin, daß sie, wie leicht begreiflich, sich der Überzeugung hingibt, daß die Maßregeln der Strenge vermieden werden könnten. Beträufend auf die Bemühungen der Mächte für die Herstellung der Ordnung und auch dieses Mal mit Genehmigung Aufnehmend von der Achtung, welche die Mächte feierlich und wiederholt für die unbefristeten und unbefristeten Souveränitätsrechte des Sultans auf Ägypten erbeten haben, hat der Unterzeichnete die Ehre, auf Befehl des Sultans die Botschafter in Kenntnis zu setzen, daß die Mächte einmütig, an der Konferenz theilnehmend, welche gegenwärtig in Konstantinopel einig und allein für die ägyptischen Angelegenheiten und zur Förderung und Herstellung der Maßnahmen verhandelt ist, die notwendig sind, die Mächte des normalen und regelmäßigen Zustandes in Ägypten wiederherzustellen.

Suez, 20. Juli. Die Regierung hat beschloffen, ein Schiff zum Schutze der niederländischen und belgischen Unterthanen nach Ägypten zu schicken; ferner erhielt das in Malta befindliche Kriegsschiff „Marnig“ den Befehl, in Port Said Station zu nehmen.

Meldungen der „Times“ über die Lage in Alexandria zufolge sind die Stellungen, welche Arabi Pascha einnimmt, von den Engländern nur schwer in der Nähe zu umgeben. Es kamte dies allein durch die Befestigung Kamleh's geschehen, doch müßte gewartet werden, bis seine Truppen zur Befestigung Ismailias vorhanden sind. Vorläufig droht Arabi, Alexandria anzugreifen; obgleich dies unwahrscheinlich, so ist es doch in der Richtung auf Kamleh möglich. Drei Monate können die Geschäfte in Alexandria nicht weiter bezogen werden. Nach der „Daily News“ spielt Arabi den Diktator. Er ernannt und jagt die Beamten fort und zwingt die Muidris, ihm die Steuern zu zahlen. Der Kheivie ist nicht geneigt, ihm zu ächten. Nach dem „Standard“ hat der Kheivie eingestehen, daß während der letzten Tage die Herrschaft über Ägypten, außerhalb Alexandriens, ganz seinen Händen erschlossen ist. Arabi spielt den erhabenen Herrn und sucht seinen Truppen den durch das Bombardement verlorenen Muth zurückzugeben. In den Mofdeen von Calcutta beten die Muselmänner für den Erfolg Arabi's. Alle Journale erörtern England darauf hin, des Schnellens energische militärische Schritte zu thun, um Erfolge zu erringen. Nach neueren Informationen dürfte die Ausdifferenzierung der Engländer in Port Said demnächst erfolgen.

Wie das syrische Blatt „El-Ghaz“ mittheilt, hat der Statthalter von Syrien den Beheimatungen seiner Provinz eine Zuschrift der Fortsetzung mitgeteilt, in welcher denselben die Todesstrafe unterlagt wird, Freiwilligendienste in der Arme Arabi Pascha's zu nehmen oder sich an irgend einem Komplote zur Störung der Schifffahrt im Suezkanale zu betheiligen.

Tagesrundschau im Auslande.

(Nebenstehende die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Österreich-Ungarn. In Oesterreich-Ungarn blüht die öffentliche Meinung gegenwärtig voll Interesse auf die bösnische Aktion des Ministers Herr von Rastay. Aus Mostar meldet man, daß in der ganzen Provinz zum Entzagen Kallay's große Vorbereitungen getroffen worden. Die Gemeindeführer beschloß die Bildung von Bänderen. Ein Comité unter dem Vorhitz des Bürgermeisters trifft die Anordnungen zum Entzagen. In gleicher Weise werden die Gemeinden Solotac, Tomonovic, Neeski und Jozica vorgehen. Was die Ernennung des Barons Feodor Mikolits zum Zivilstatthalter der Landesregierung für Bosnien und die Herzegovina betrifft, so bezeichnet man die serbische Nationalität desselben, sein griechisch-orthodoxes Glaubensbekenntnis, und seine nahe Verwandtschaft mit dem serbischen Königsbanne als Momente besonderer Eignung für den neuen Posten.

Frankreich. Gelegenheitlich des französischen Nationalfestes sind in Nancy zwei preussische Offiziere zum Gegenstande einer feindseligen Demonstration gemacht worden. Der „Progress de l'Est“ theilt darüber folgendes mit: Es waren eine ansehnliche Zahl preussischer Offiziere nach Nancy gekommen, um der Reue beizuhöhen. Die beiden teutonischen Gruppen waren leicht zu erkennen. Auf dem Platze wurden zwei Offiziere der Gegen-

stand einer Kundgebung, vor welcher sie ein höherer Eisenbahnenamter durchschüßte, das er in einen Saal geleitete.

England. Aus Dublin wird geschrieben: Ein neuer Krisis in der Lage Irlands, erster als sie bis jetzt erlebt worden ist, wie befürchtet wird, im Anzuge. Das Wetter droht eine Ernte, die bis vor Kurzem wiedererwarten war, gänzlich zu vernichten. Der heftige Regen, der mit kaum irgend einer Unterbrechung niedergefallen ist, hat viele blühende Felder verodet. Die Wiesen sind in vielen Orten mit Wasser getränkt und werden, falls nicht bald ein Wechsel eintritt, hoffnungslos verloren sein. Die Kartoffeln, welche das Hauptnahrungsmittel der arbeitstreibenden Klasse in Irland bilden, haben stark gelitten und zeigen Spuren der Krautflöhe. Die Wiederernte einer neuen schätzbaren Ernte in dem gegenwärtigen demoralisirten und gescheiterten Zustande vieler Theile des Landes würde bei Weitem verhängnisvoller sein als die revolutionäre Bewegung. — Die „Dublin Gazette“ enthält verschiedene Proclamationen, denen zufolge das neue Ausnahmegesetz in den Grafschaften Sligo, Donegal und West in Kraft gesetzt worden ist. — Ein lobenswerthlicher parlamentarischer Ausweis giebt die Zahl der Bäckereiausstellungen in Irland in den ersten sechs Monaten v. J. auf 3049 an. Der Bericht sagt ferner, daß 992 Ausstellungen aus anderer Ursache als der der Bäckereiausstellung der fälligen Backstine erfolgten.

Italien. Der „Kaffega“ erzählt, daß im italienischen Marineministerium Euzien gemacht werden, um die Zahl der Torpedoschiffe, mit welchen die italienische Kriegsmarine versehen ist, in kürzester Zeit ausdehnen zu vermehren. In Spezia befinden sich bereits unter dem Kommando des Korvettenkapitains Barinet vier solche Torpedoschiffe, von denen jedes von einem Schiffleutnant befehligt wird. Außer dem „Aldebaran“, „Falco“, „Autares“ und „Spariero“ sind auch der „Bibbia“ und „Arvolajo“ zum Anlaufen bereit. Weitere elf Torpedoschiffe sind auf Rechnung der italienischen Marine auf den englischen Werften Tarrow und Thornycroft in Bau begriffen. Diese Torpedoschiffe haben eine Länge von 25 Metern und 4 Metern Breite. Sie können 20 Meilen (vier deutsche Meilen) in der Stunde zurücklegen und sollen jees 200000 Lire. — Die Familie Garibaldi hat die Insel Caprera der italienischen Nation zum Geschenk angeboten, vorbehaltlich natürlich die Zustimmung der beiden minderjährigen Kinder des Generals, Manlio und Gelsa. — Kürzlich ist das erste in Italien erbaute Torpedoboot auf die Probe gestellt worden, wie berichtet wird, mit durchaus günstigem Ergebnisse. Der Bau dieses kleinen Dampfers war eine sehr verwickelte Aufgabe, da es darauf ankam, eine möglichst große Fahrgeschwindigkeit mit einer sehr ungenüßigen Gestalt des äußeren Baues zu vereinigen. Der Dufflo nimmt nämlich das Torpedoboot in seinen gewaltigen Bauch auf, wie der Walfisch den Propfeten Jonas, zu welchem Zwecke in jenem Koloße ein eigener, auf der Höhe des Wasserpiegels liegender „Tunnel“ angebracht ist. Erbauer hieß die Brüder Orlando zu Ivorno. — Es stehen wieder einige Nationalfeste bevor. Im August wird zu Brescia das Denkmal Arnolds von Brescia eingeweiht, was im letzten Lager natürlich eine peinliche Aufregung verursacht. In Arezzo aber findet eine mehr in heitern Spähren sich bewegende Fester statt; die Einweihung des Standbildes des alten Mondos Guido, der als Erfinder der modernen Notenschrift gepriesen wird. — In der Nähe von Aenna ist die Behörde geneigtig gewesen, eine blutschweigende Madonna — eine auf einem alten Gartenposten stehende Marmorstatue — hinter Schloß und Riegel bringen zu lassen. Das Gerücht von dem Wucher hatte ganze Schaaeren von Gläubigen angezogen, was von einigen schlaun Köpfen weidlich ausgebeutet wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, den 20. Juli.

Die Privatdozenten in der medizinischen Fakultät der Universität Halle a. S. Dr. Adolf Seeligmüller und Professor der Anatomie Dr. V. Solger sind zu außerordentlichen Professoren in derselben Fakultät ernannt worden.

Der Kaiser wird zu Ende der dritten Augustwoche aus Gastein wieder hier eintreffen. Die Kaiserin, welche Anfang nächster Woche sich nach Homburg v. d. Höhe begeben wird, um dort aus Gesundheitsberücksichtigung noch einige Zeit Aufenthalt zu nehmen, kehrt einige Tage früher nach Schloß Wabelsberg zurück, woselbst beide Majestäten bis Anfang September Wohnung nehmen. Anfang September bezieht sich der Kaiser zur Weidhüng der großen Kaisermandar von Schlesien. Der Kronprinz und die Kronprinzessin in haben heute Vormittag Wien verlassen und sich zunächst nach Billach begeben, von wo aus morgen früh über Toblach die Reise fortgesetzt wird.

Kleinere Mittheilungen.

[Zur Verhaltung.] Aus Rheims wird gemeldet: In unserer Gegend sind gegenwärtig 50 000 000 Bouteillen und 414 350 Dektoliter Champagner in Kellern vorräthig. Wir können somit den kommenden Winter, ausgerüstet mit hundert Millionen Flaschen des edlen Getränkes, getrost erwarten.

[Ich bin ein Preuze, kennt Ihr meine Farben.] Man soll es nicht unternehmen, daß man einen Landesfarben singen kann. Denn das kann nicht jeder. Da bekam kürzlich der Berliner Consul der südamerikanischen Republik Ecuador den Auftrag, bei einer Berliner Föhnen-Dinon ein Staatsbattman zu befehlen. Das war nun so weit ganz gut; das Wappen hatte man, aber welches waren die Farben der dafelbe umgebenden Völkergruppen? Man fragte beim Staatsminister, der dem Consul antwortete: — vergeblich! Die Farben-Constellation ändert sich nämlich mit der Partei, die jedesmal oben auf ist. Der Herr Consul konnte also den Auftrag nicht effectuiren, sondern mußte der Rückfrage halten, welche Partei im Augenblick am Rube ist. Die Antwort eingegangen ist, kann die Sache sich aber schon wieder geändert haben.

[Gewandte Aufführung.] In den russischen Oberprovinzen werden die Aufführungen-Verträge in ebenjo gewaltthätiger wie plumper Weise fortgesetzt. Es fehlt nämlich an geeigneten Lehrern der russischen Sprache, und die vorhandenen, die selten nicht viel von deutschen Worte und deutschen Wesen verstehen, verfallen geradezu der Lächerlichkeit. So hat sogar ein — vermuthlich an Sprachlich lebender — russischer Communalfchuler folgende spirituelle (oder spirituelle) Parallele zwischen Schiller und Vomonoffow irgendwo drucken lassen: Was war Schiller im Vergleich zu Vomonoffow? Schiller hat auf einer herzoglichen Akademie nur einen guten Vortrag gehalten und ist dann gestorben. Vomonoffow war eines Fürstlichen Sohn und starb als fählicher russischer Staatsrath. Schiller wurde nichts als weimarischer Hofrath. Schiller hatte gar keinen Orden. Vomonoffow aber hat fünf, von denen ich einen habe. Mehr kann man wohl nicht verlangen!

[Der Winkel trigonometrischer Entzückung.] Ein Examinator an der polytechnischen Schule in Paris richtet an einen der Schüler einige trigonometrische Fragen, die dieser nicht zur Zufriedenheit beantwortet. Woller ihm nach der Examinatorin: „Wie ist es nun möglich, daß wir in einer so wichtigen Angelegenheit die Funktionen des Cosinus überhaupt noch leben kann?

Der Kaiser hat den Staatssekretär des Reichsschatz-amts Dürckard mit der Stellvertretung des Reichsfänglers in den Finanzangelegenheiten des Reichs, insofern sie sich in der ausschließlichen Verwaltung befinden, beauftragt.

Der Angezigt des Großherzogs von Baden war dieser Tage aus Karlsruhe auf der Insel Mainau und sonstwärts, daß das Angedenken des Schweizerkrieges des Kaisers nahezu beliebt ist. Bei einem Besuch in Karlsruhe theilte die Großherzogin mit, daß der Aufenthalt auf der Mainau dem Großherzog sehr gut bekomme, weshalb die großherzogliche Familie bis in den August dafelbst verweilen gedenkt.

Der Unterrichtsminister Herr von Gösler statete am Mittwoch Nachmittag dem Mittag bei eingetroffenen weißrussischen Gesandten beim Botschafter, Dr. von Schöller, im Hotel du Nord einen längeren Besuch ab. Wie man hört, hat sich die Ankunft des Gesandten in Berlin dadurch etwas verzögert, daß derselbe sich auf der Reise hierher länger als anfänglich beabsichtigt in Zaebrud aufgehalten.

Der deutsche Konsul in Kairo, v. Treseke, welcher Kaiser mit 300 Deutschen und Oesterreichern verlassen hatte, hat sich auf einen österreichischen Lloydampfer mit seiner Karawane von Port Said über Alexandria nach Triest begeben, wo er inzwischen glücklich angelangt sein dürfte.

Nicht allein an sämtliche Inhaber von sogenannten Fährschiffen in Berlin, sondern, wie verlautet, an alle Inhaber von Privatfahnen in Preußen, welche den Zweck verfolgen, zu einer militärischen Prüfung vorzubereiten, hat der Gutsminister die Aufforderung ergehen lassen, über die Zahl der Eeelen, über das Lehrpersonal und dergl. Bericht zu erstatten. Dies erklärt sich dadurch, daß nach neuerdings getroffener Anordnung des Gutsministers für die Prüfung der Qualifikation der Lehrer bezw. der Lehrer der sogenannten Fährschiffen diejenige Forderungen maßgebend sein sollen, welche bei öffentlichen Schulen von gleicher Höhe der Unterrichtsätze an die Lehrer gestellt werden müssen. Alle mit einer Concession noch nicht versehenen Lehrer, Vorleser oder Lehrer von Privatfahnen, also auch diejenigen, welche den Zweck verfolgen, zu einer militärischen Prüfung vorzubereiten, sollen unter genauer Beachtung der bestehenden Vorschriften die Concession durch die zuständige Orts-schulbehörde bei der Regierung ihres Bezirks nachsuchen, widrigenfalls ihre Schulen geschlossen werden.

Auf Grund der Gesetze vom 11. Juni 1870, betreffend das Urheberrecht an Schriftwerken, vom 9. Januar 1876, betreffend das Urheberrecht an anderen der bildenden Künste, vom 10. Januar 1876, betreffend den Schutz der Photographen gegen unbefugte Nachbildung, und vom 11. Januar 1876, betreffend das Urheberrecht an Bildern und Modellen, sind Sachverständigen-Vereine gebildet worden, welche ihren Sitz in Berlin und den Zweck haben, technische Fragen in Photographie und Nachbildungen zu beantworten. Von diesen Instituten haben die Sachverständigen-Vereine, welche sowohl die Staatsanwaltschaften, bisher nicht den gewöhnlichen Gebraue gemacht. Vielmehr wurden in erster Linie zum großen Theil Gutachten von einzelnen Beratern, Künstlern, Fabrikanten, Handwerfern u. s. w. erfordern, die Sachverständigen-Vereine aber nur in Anspruch genommen, wenn es darauf ankam, ein Derogationsgesetz einzubringen. Dies Verfahren hat zu mancherlei Unzutrefflichkeiten geführt, welche vielfach durch nicht gehörig qualifizierte Sachverständige herbeigeführt wurden, und schien nicht allein genügt, aberflüssige Beratungen und Kosten herbeizuführen, sondern auch die Unfähigkeit der Sachverständigen-Vereine in erster Linie zu erfordern, so fern nicht besondere Umstände, wie namentlich die durch eine vorläufige Beschlagnahme bedingte Dringlichkeit des gegebenen Falles, eine Ausnahme erfordern.

Nachdem das in den alten Brandenburg'schen geltende Gesetz wegen der Verjährungs-Fristen bei öffentlichen Abgaben in die neuen Gese durch Gesetz vom 12. April d. J. eingeführt, ist darauf hingewiesen worden, daß das Gesetz auch für alle zur Unterhaltung öffentlicher Schulen zu erhebenden Gebühre- und Abgaben maßgebend ist, während das Reclamationsverfahren jetzt auch gleichmäßig geregelt ist und die sonst darüber vorhandenen Reputative unzulässig geworden sind.

Verantlichlich die Sachverständigen der Fabrikationsbetriebe (Gewerbetliche) wiederholt darauf hingewiesen, daß bei der Benutzung der Dreifachmaschinen (einer der fählichen Besitzer noch immer nicht die genügenden Vorschriftenmäßigen zum Schutze der an den Maschinen beschäftigten Arbeiter getroffen werden, und daß vornehmlich noch immer nicht genügende Vorkehrungen an denjenigen Seiten des Dreifachsetzes getroffen sind, welche zur Einwirkung des Getriebes nicht benutzt werden. Die Minister der Landwirtschaft und des Innern haben in Folge dessen, nach dem D. Tagel., mit Rücksicht darauf, daß die Dreifachmaschinen demnächst wieder in Wirksamkeit treten werden, die Bezirksregierungen angewiesen, im Wege der Polizeiverordnung und unter Anordnung von Strafen Bestimmungen zu treffen, nach welchen während des Betriebes Personen auf dem Dreifachsetze beschäftigt sind, die Einlageöffnungen des Dreifachsetzes an den drei Seiten, an welchen der Einzugs sich nicht befindet, mit einer 70 Zentimeter hohen Einriegelung versehen sein muß und daß an denjenigen Dreifachmaschinen, an welchen sich gegenwärtig diese Einriegelung nicht befindet, dieselbe herzustellen werden muß, bevor sie wieder in Gebrauch genommen werden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

N. Grunzt, 20. Juli. Die nach Anordnung des Königl. Provinzial-Schulcollegiums zu Magdeburg jährlich abzuhaltende Konferenz für die fatolischen Lehrer der Provinz Sachsen soll in diesem Jahre Donnerstags, den 17. August cr., im Königl. Seminar zu Helligenthal stattfinden.

H. Arnstadt, 20. Juli. Die Ernteaussichten sind bezüglich aller Getreidearten, sonstiger Feldfrüchte und auch der Kartoffeln hier und in der weiten Umgegend ganz vorzüglich. — Am dem Aufbau des abgetragenen Leinen Turmes der Viehfrankfurter wird wacker gearbeitet und dürfte derselbe in weniger als einem Vierteljahre vollendet sein. Zu den ferneren Remontierungsarbeiten an dem Aemeren der Kirche fehlen leider die auf ca. 50000 M. sich belaufenden Baummittel.

n. Gera (Reumt), 19. Juli. Zu dem Gauerbände der Kriegervereine des Fürstenthums Preuß. I. E. gehören jetzt 23 Kriegervereine mit 1414 Mitglieder. Professor I. S. Durchlaucht der Fürst. Zu dem vorigen Sonntag hier abgehaltenen 4. Delegatentag wurde dem Vorstande des Geraer Kriegervereins bis auf Weiteres das Präsidium des Verbandes übertragen. — Der Roggenkorn ist hier begeben, und Weizen ist gänzlich. Der Roggen ist sehr gut in Korn und Menge, das Stroh hat durch die Lagerung etwas gelitten. — Seitens wurde hier ein Mann verhaftet, welcher in den nach gelegener Worte E. v. a. n. i. e. Scherz oder Mißverständnisse für einen Fälschmarfchen ausgegeben hatte. Der Betrag war dadurch gelungen, daß von dem Schwoiker die geruchten Anhaltungen

Bäntsch & Behrens
Eisengiesserei und Fabrik von Dampf- und landwirtschaftlichen Maschinen
Ludwigshütte b. Sandersleben
Station der Berlin-Magdeburger Eisenbahn.
Prämiirt 1881
auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Halle a/S.
mit der silbernen Medaille
durch das Königl. Preuss. Ministerium für Domänen und Forsten
auf der Ausstellung zu Regensburg i. Pommeren mit
der silbernen Staatsmedaille
auf der Ausstellung zu Halle a/S.
mit der silbernen Staatsmedaille
Abtheilung für Landwirtschaft.
Specialitäten:

Ludwigshütter-Schrotmühlen,
Deutsches Reichspatent, Reichsprivilegium für Oesterreich-Ungarn u. c., zum Schrotten oder Luchsen und Schrotten von Gerste, Hafer, Roggen, Weizen, Erbsen, Bohnen, Mais, Widfluten, Troden-Mais und zur Herstellung von Schrot für die Schwarzbrots- und Bampfermehl-Bäcker, für Hand-, Göpel- oder Dampftrieb
empfehlen wir ihrer anerkannt vorzüglichen Leistungsfähigkeit (die Mühle für Handbetrieb liefert durch einen Mann betriebenen, circa 1 1/2 Scheffel grobes oder 2 Scheffel feines Schrot pro Stunde, die Mühle für Göpel oder Dampftrieb pro Pferd circa 4 Scheffel grobes oder 2 Scheffel feines Schrot pro Stunde), ihrer leichten Bedienung und außerordentlichen Haltbarkeit wegen, sowie wegen der sehr beliebig zu bewerkstelligen Erhöhung der nach sehr langem Gebrauch stumpf gewordenen, aus Diamantstahl gefertigten Messer, einer gefälligen Bedienung. Diamantstahl ist die beste der existirenden Stahlsorten, mit welcher man das härteste Eisen, sogenannten Hartguß, bearbeiten kann.)
Referenzen angegebener technischer und landwirtschaftlicher Autoritäten stehen zu Diensten.
Schrotproben und illustrierte Preiscourante gratis und franco.
Ferner empfehlen wir:

Schüttelzeug mit combinirtem Spreu- und Reinigungsapparat zu Dreschmaschinen für Göpelbetrieb, Deutsches Reichspatent, vollständiger Ersatz für Dampfdruckmaschinen, das Gestell ganz aus Eisen oder Eichenholz gebaut, feststehend oder fahrbar, das Getriebe fertig in den Sad lieferend, zu welchem Apparat jede etwa vorhandene Göpelmaschine zu verwenden ist, für Bespannung des Göpels mit 2-4 Zugthieren, unter Garantie eines leichten Ganges, zum Preise incl. aller Mark 700 an.

Dampf Dreschmaschinen mit unserm patentirten Spreu- und Reinigungsapparat versehen, mit Locomobil von 3-3 1/2 Pferdekraft auf 4 Weisen liegend, von einfacher Handhabung, bedeutender Leistung bei geringem Kohlenverbrauch und wenig Bedienungsmannschaften komplett zum Betriebe incl. aller Treibriemen von circa 2800 Mark an.

Göpel Dreschmaschinen mit und ohne Sortir- oder Vorknet-Schüttelzeug, mit Schrauben, Schutrad, Bügel, Damiger- oder Universalgöpel, für 4, 3, 2 oder 1 Pferd, resp. 2 Kühen Bespannung, von langjährig bewährter Construction, anerkannt dauerhaftiger Bauart und von leichtem Gange.

Stiftendreschmaschine für Hand- und Göpelbetrieb, Gebühre aus Gußeisen gebaut, neuester Construction, mit Göpel komplett zum Betriebe laut Preis-courant von Mark 275 an.

Bekanntmachung.

Die Merseburger Garnison wird Dienstag, Mittwoch und Freitag, den 25., 26. und 28. d. Mts. von früh 6 Uhr bis Abends 7 Uhr im Burg-tiebarner Hofe **Gefährdungen** abhalten.
Das Verreten des Burg-tiebarner Hofes ist an diesen Tagen verboten und es ist den Anweisungen der ausgestellten Sicherheitsposten unbedingt Folge zu leisten.
Halle a/S., den 19. Juli 1882.
Der Königl. Landrath des Saalkreises,
Geheime Regierungsrath
C. v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Der Fleischermeister H. Thürmer von hier beabsichtigt auf seinem hier Auguststraße Nr. 13 a und 13 b belegenen Grundstück eine Schlächterei zu errichten.
In Gemäßheit des § 17 der Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich vom 21. Juni 1869 wird dies Verhaben hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß Einwendungen hiergegen, sofern sie nicht privatrechtlicher Natur sind, innerhalb einer präclusivischen Frist von vierzehn Tagen hier schriftlich anzumelden und zu begründen sind.
Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in der Polizei-Bezirksregistratur, Zimmer Nr. 15, zur Einsicht bereit.
Halle a/S., d. 18. Juli 1882.
Der Stadt-Ausschuß.

Pariser Weltausstellung
mit dem 1. Preis gekrönt.

Panzer-Corsets

Sitz und Haltbarkeit unübertroffen.
Alleiniges Depot
echter Brüsseler Corsets
bei
C. Tausch, Wäsche-Fabrik,
Kleinschmieden Nr. 9.
Getreideboden bei August Mann, Wühlgraben 1.
Steinkohlen zum Dampftrieb bei August Mann.

Dreschmaschinen (Cylinder mit Schlagleisten) mit Göpel komplett zum Betriebe laut Preis-courant für Hand-, Göpel- und Dampftrieb von Mark 340 an.

Häckselmaschinen für Hand-, Göpel- und Dampftrieb ohne Gürt, vorzüglich Krummstroh und Grünfutter schneidend, von leichtem Gange bei bedeutender Leistungsfähigkeit, in 9 verschiedenen Größen zum Preise von 40 Mark an.

Rübenschneider für Hand-, Göpel und Dampftrieb ganz aus Eisen mit conischer Trommel und mit Scheibe.

Ringelwalzen mit und ohne Transportvorrichtung in 20 verschiedenen schweren, Größen und Weiten, bei denen die Hörner aus Gußeisen, die Mittelachsen aus Schmiedeeisen gefertigt sind.

Gliederringelwalzen, einfach und doppelt wie vorstehend gebaut.

Schollenbrecher mit Transportvorrichtung, ganz aus Eisen, in 20 verschiedenen Größen, in bewährter Ausführung, von leichtem Gange und großer Leistungsfähigkeit zum Preise von 15 Mark an.

Brunnenpumpen (einfach und doppelwirkende Grundpumpen) mittelst eines starken Rädervergeleges durch Göpel oder Hand zu betreiben, leicht gehend, bei jeder Brunnen-tiefe anzuwenden.

Viehbarrieren (Biebringe) in geschmackvoller und dauerhafter Ausführung, nach verschiedenen Modellen zu billigen Preisen.

Transportwagen, Borden- oder Seitenkipper zum Transport, Zehn-, Ziegeltransport- und Abraumwagen, Kohlenförderwagen, mit Holz- oder schmiedeeisernem Gestell, Holz- oder Blechachsen und Hartgüßrädern.

Feldeisenbahn, Drehscheiben, Drehplatten, Anzeigungen in 20 verschiedenen Größen und Weiten, illustrierte Preislisten gratis und franco.

Eisengiesserei,

welche nach den neuesten und besten Erfahrungen vortreflich eingerichtet ist, liefert Gußeiseln, von den kleinsten Kunstgegenständen bis zu den schwersten Maschinen u. c. Theilen, überhaupt für alle Zwecke, in sauberer Ausführung zu mäßigen Preisen.

Durch gewöhnliche Auswahl und Verwendung der besten Rohmaterialien erzielen wir ein Fabrikat, welches sich ganz besonders zu Maschinentheilen, die einen großen Widerstand zu leisten haben und auch zu allen Gießereizweigen eignet, welche fortwährend der Einwirkung des Feuers ausgesetzt sind, wie: **Kochtöpfe, Knochenbrenner, Retorten, Wannen u. c.**

Ferner empfehlen wir eine große Auswahl vorhandener Modelle zur Anfertigung von **Kochtopf- und fertig bearbeiteten Gußeiseln zu landwirtschaftlichen Maschinen, Walmühlen-Einrichtungen, Anzeigungen von Transmissionen** (besonders sehr leichte Nienischleiben-Modelle), **Feiler, Werdreppeln, Werdrausen, Gitter zu Einfriedigungen, Thore (Guß- und Schmiedeeisen), Säulen, Treppen, Veranden, Gartenmöbel, Rohre, Grabkreuze und Gedächtnissteine.**

Hartgüßräder

für Kohlen- Borden- und Transportwagen, sowie auch **Zahnräder** jeder Theilung, Breite und Zähnezahl, **Schwungräder** und **Nienischleiben** jeder Dimension

ohne Modell mittelst Formmaschine genau und sauber hergestellt.
In Gegenden, in welchen wir noch nicht vertreten sind, suchen wir für unsere Specialitäten solide und tüchtige Agenten.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich am hiesigen Platze ein
Eisen-, Stahl-, Kurz- u. Metallwaaren-Geschäft
unter der Firma

Emil Böhm,
Markt No. 4.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, ein hochgeehrtes Publikum stets reell und gewissenhaft zu bedienen.
Halle a/S., den 22. Juli 1882.

Mit aller Hochachtung
Emil Böhm.

Berjammlung
des **freiconservativen Wahlvereins** für Halle a. d. S. und den Saalkreis
am Sonntag den 23. Juli d. J. Abends 7 Uhr im Gasthose zum „goldenen Adler“ zu **Ammendorf** von **Feldmann**.
Gefinnungsgenossen werden hierzu ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Hôtel Janson - Berlin
Mittelstrasse 53/54, zwischen Linden und Central-Bahnhof gelegen, empfehlen dieses Hotel mit Restaurant unter Zusage guter Bedienung und billiger Preise.
C. Joost & H. Schellwald.

Offene Stellen für 2 Hof- u. 3 Feldverwalter bei 5-600 M Gehalt d. Frau **Binneweiss**, gr. Märkerstr. 18.
Wir suchen für Colonialw. u. Agentur-Gesch. 1 junge an Commis per 1. August mit Photographie, Kaufm. Verein, „Mercur“ in Leipzig.

Fr. David Söhne
Geleisstr. 1 Halle a. S. Markt 19
ff. Dessert- und Koch-Chocoladen.
Leicht lösliches entölt
Cacaopulver.
Feinste Pfefferbonbons.
Limonde-Flüssig.
En gros & en detail.

Thonröhren a Façon
stücke zu Fabrikpreisen hält fortwährend auf Lager

Wilmar Kaiser,
Eisleben, Gledenstr. 17.

Keine Banzen mehr!
Apotheker **Benemann's „Korxyton“** vertilgt sofort radikal alle Banzen und deren Brut, a Flasche 50 g nur 1/2 Mark

Albin Hentze, Schmeierstr. 39.
Ein junger Mann (wenn auch nicht Kaufmann), im Rechnen und Schreiben geübt, findet sofort dauernde Stellung, 8-1200 M. Caution erforderlich.
Off. sub T. O. 102. „Invalidendank“, Leipzig, erbeten.

Für ein auswärtiges **grösseres Geschäft** wird ein Sohn rechtlicher Eltern unter annehmbaren Bedingungen **als Lehrling** per 1. Oct. gesucht. Bedingungen sub W. J. 334 an **Haasenstien & Vogler, Halle a/S.**

Eine **Reparatur** oder Victoriafahrräder wird sofort oder 1. August d. J. gesucht. Mr. K. J. durch die exp. tiefer Bg.

Ein jeh. Lehrtr sucht anderweitig Beschäftigung für Comptoir u. vergl., auch als Inspektor für Lebensvers. Mr. K. J. durch d. Exp. d. Bg.

Für sofort u. 1. October erhalten 8-tägige Feld- u. 3 Doppelwägen gute Stellen. Mit Zeugnissen umgeben zu melden **Landwirthsch. Verman-verein** gr. Märkerstr. 7. Vorstellung bei Pringshopen sofort nöthig.

Einen tüchtigen Schreinermeister zu sofortigem Antritt sucht **Prinz-Carlshütte** Rothenburg a/S.

Schüler finden gewissenhafte Pflege und gründliche Vorbildung bei **E. Herrmann, Pastor in Süpitz b. Torgau.**

! Eismannsdorf!
Zur Einweihung meines neuerbauten Saales: **Sonntag den 23. d. M.** Nachmittags 3 Uhr **Concert** (gegeben von der Bergkapelle des Herrn Viebing u. Dölan), Abends 8 Uhr **Ball**. **Sonntag den 30. d. M.** von 3 Uhr Nachmittags ab **Tanzmusik**. Hierzu ladet freundlichst ein **H. Niemann.**

† **Dank.** †
Für die so herzliche wie ehrende Theilnahme am Begräbnisse unseres am 16. d. M. theuren Entschlafenen, des Lehrers emer. **Friedrich Vörling**, fühlen wir uns gebunden, hierdurch öffentlich unseren innigsten Dank auszusprechen, insbesondere Dank dem Herrn Superintendent **Philer** für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, den verehrten Mitgliebrern des Gesangsvereins **Arion** für die schönen Gesänge, den geehrten Herren Lehrern von **Landshüt** und **Umgegend**, den theilnehmenden Bürgern von **Landshüt**, sowie auch den sieben Einwohnern seines früheren Wirkungskreises, der **Parochie Niederelobian**, und Allen, die den Sarg so reichlich schmückten.
Landshüt, Breslau, Wiehe, Langendorf und Leipzig, den 19. Juli 1882.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die uns bewiesene Theilnahme bei dem so schweren Verlust, der uns betroffen, spreche ich hierdurch, zugleich im Namen der Hinterbliebenen, den herzlichsten Dank aus.
Groß-Wirzleben, 20. Juli 1882.
Guda verw. Schmidt geb. Haberland.

Für die uns bewiesene Theilnahme bei dem so schweren Verlust, der uns betroffen, spreche ich hierdurch, zugleich im Namen der Hinterbliebenen, den herzlichsten Dank aus.
Groß-Wirzleben, 20. Juli 1882.
Guda verw. Schmidt geb. Haberland.

Für die uns bewiesene Theilnahme bei dem so schweren Verlust, der uns betroffen, spreche ich hierdurch, zugleich im Namen der Hinterbliebenen, den herzlichsten Dank aus.
Groß-Wirzleben, 20. Juli 1882.
Guda verw. Schmidt geb. Haberland.

Für die uns bewiesene Theilnahme bei dem so schweren Verlust, der uns betroffen, spreche ich hierdurch, zugleich im Namen der Hinterbliebenen, den herzlichsten Dank aus.
Groß-Wirzleben, 20. Juli 1882.
Guda verw. Schmidt geb. Haberland.

Erste Beilage.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. London, 21. Juli. Die Daily News vernimmt, die britische Regierung sehe die Erklärung der Fortsetzung der Expeditionen nach Ägypten an, Truppen nach Ägypten zu senden; englischerseits werde deshalb unverzüglich ein Expeditionscorps nach Ägypten geschickt werden mit der Aufgabe, die Autorität des Khedive herzustellen und die internationalen Rechte zu schützen.

Deutsches Reich.

Außwärtiger Minister Dr. Fricberg und Cultusminister von Gossler treten am 1. August ihren Urlaub an. Zur selben Zeit kehrt der Vizepräsident des Staatsministeriums, v. Puttkamer von Groß-Plautz in Westpreußen zurück, um sich nach kurzem Aufenthalt hier selbst nach dem Süden zu begeben, wo seine Gattin weilt.

Der ägyptische Minister für öffentliche Bauten Salama Pascha ist mit seinem Sekretär Joseph Mattoura und mehreren Dienern aus Cairo kommend am Mittwoch Abend in Berlin eingetroffen. Im Laufe des heutigen Tages unternahm derselbe mit seiner Begleitung eine Spazierfahrt durch die Straßen der Stadt und nahm verschiedene Sehenswürdigkeiten in Augenschein.

Der Bescheid des Cultusministers in Angelegenheiten des Erzbischofs Melchers ist so knapp als möglich gehalten; er lautet:

Berlin, 17. Juli 1882. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben das Amteletat-Gesetz d. d. Köln, 18. Juni d. J., in welchem die Bitte vorgetragen wird, die staatlichen Hindernisse hinwegzuräumen, welche der Rückkehr des Erzbischofs Dr. Paulus Melchers auf den erzbischöflichen Stuhl zur Wahrnehmung seiner Pflichten entgegenstehen, mit der Bestimmung der Reichsregierung zu lassen geruht. In dem die im Sachverhalte hierin in Kenntnis gesetzt, erwidere ich Ihnen zugleich, daß ich mich nicht in der Lage befinde, das Gesuch bei Sr. Majestät dem Kaiser und Königin zu befürworten. Ein Sachverhalt dieser Art ist nicht in der Kompetenz der Reichsregierung zu entscheiden, sondern der Reichsversammlung zu überlassen.

Am den 17. Rechtsanwalts Dr. Julius Baehem, Sachwalter der Reichsregierung zu Köln.

Die Köln. Volkstimme bemängelt, daß der Minister innerhalb der fünfjährigen Frist nicht richtig citirt; die Petition habe von dem „hochwürdigsten“ Erzbischof Dr. Melchers gesprochen. Wir glauben nicht, daß diese Omistion dem Cultusminister zum Vorwurf gemacht werden kann.

Der kirchliche „Westfäl. Merz.“ schreibt: „Die Hannoveraner werden nicht getrieben — sondern trennen sich von uns. In vielen wichtigen Fragen haben sie gegen uns gestimmt und bei der Tabakmonopol-Debatte sogar in unserm erbittertesten Gegner zum Zuge verholpen. Dazu befehlen uns ihre Wähler in ungezogener Weise, wie wir das nachgewiesen haben. Wenn sie also doch nicht mit uns zusammengehen wollen, so kann man sich mit Recht fragen, welchen Zweck und was es hat, daß sie noch in der Centrums-Fraktion hängen. Wir glauben zur Unterstützung zu sein, wenn wir hängen, daß auch in der Fraktion diese Frage als berechtigt anerkannt wird.“ Wenn zweifeln von einander trennen, pflegt wenig darauf anzukommen, wenn von beiden den letzten Akt einig Zug gegeben. Den Westfalen politischist das Centrum seit einiger Zeit zu viel — das ist ihr der wahre und alleinige Grund der drohenden „Zerfällung“.

Vom Dr. Meißner 23. 7. ist der dortigen Genossenschaft der Brauereigenossen Schwelgern die Konfession zur Einwirkung eines Brauereigenossen von 35 Betrieben für Personen aus den besseren Ständen in ihrem Verstande auf der Michaelisstraße höheren Orts ertheilt worden. Gleichzeitlich erhielt die Meißner 23. 7. daß die Genossenschaft vorgibt, wie auch die Meißner 23. 7. rüber ein Gesuch an den Minister der geistlichen Angelegenheiten um Aufnahme von Novizen, und zwar 20 Novizen für die Barnherzigen Schwestern, 6 für die Alexianerbrüder gerichtet haben.

Beim letzten Eisenbahnbetriebe aus schließlich Bayerns sind im Mai d. J. 29 Personen getödtet und 150 verletzt worden. Unter den Getödteten befanden sich 8 Reisende, wovon 7 bei dem Unfall von W. Mai zwischen Heidelberg und Wiesbaden ums Leben kamen. Außerdem wurden bei dem besagten Unfall noch ein Bahnenbedienter getödtet, sowie 45 Reisende, und 9 Bahnenbedienter verletzt. Die Zahl der Selbstmörder, welche

sich im Mai auf deutschen Bahnen tödten ließen, ist eine verhältnißmäßig hohe; sie beträgt 11.

Ausland.

Orient.

Der Sultan soll neuerdings aus panislamitischen Rücksichten dem Einbrechen der Türken wieder sehr abgeneigt sein; der Palast befürchtet, daß, sobald ein türkisches Heer den Boden Ägyptens betrete, der Vorkriegscharakter von Mekka zum Khalifen ausgerufen werden und Arabi Pascha mit 60000 Arabern zu Hilfe kommen werde. Auch soll Arabi mit den Arabern in Tripolis und besonders in Syrien Verbindung angeknüpft haben. Der Standard meldet aus Berlin und Wien, daß Deutschland und Österreich sich einer englisch-französischen Intervention feineswegs widersetzen würden, um so weniger, als die Intervention Englands durch die Beschließung Alexandriens schon eine Thatfache geworden sei. Doch seien beide einer ausdrücklichen Autorisation durchaus abgeneigt, einerseits mit ihre ausgezeichneten Beziehungen zum Sultan zu erhalten, andererseits um jegliche Militärausgaben zu vermeiden.

Aus Alexandrien vom 18. d. M. wird gemeldet: Der Plan, Ramleh zu besetzen, ist aufgegeben worden, indem die Behörden erklären, daß ihr Zweck sei, Frieden und Ordnung ohne weiteres Weltergebnisse wiederherzustellen. Die Manjaden versehen von heute ab nicht mehr den Dienst am Gestate. 500 See-Suboten werden heute verschiedene Hauptstädte besetzen, wodurch, wie man erwartet, die ganze Stadt unter wirksame polizeiliche Überwachung gestellt sein wird. Es wird eine Eingeborenen-Polizei eingerichtet, welche unter der militärischen Polizei wirken wird; im Verlauf einer Woche hofft Herr Charles Bressford im Stande zu sein, die Polizeiverordnungen der Localbehörden anzuvertrauen zu können, und er wird nur wenige Officiere aus Mannschaften am Gestate halten, um der Polizei des Khedives Achtung einzuschleßen. Die britischen Patrouillen sind angewiesen, alle Personen aus Europäer — die Dolche oder Revolver bei sich tragen, zu entwaffnen. Nur solchen Beamten, die im Bereich der militärischen Polizei wirken, wird es gestattet sein, Säbel zu tragen. Die jetzt haben fünf Hinrichtungen wegen Brandstiftung stattgefunden. Unter den Erschoffenen befindet sich auch ein Grieche. Es werden jetzt neue Gräber auf dem Constanplage gebaut. Zwanzig Personen sind wegen Diebstahls hingerichtet worden. Eine Geheimpolizei ist eingerichtet, um verdächtige Personen zu fassen. In nicht geringe Anzahl werden angeklagte Personen zuweilen zur Vertheilung an der Straßensicherung angehalten. Wenn sie ihre Freiheit wieder erhalten, wird ihnen das Haar über dem linken Ohr kurz geschnitten. Diese Methode sieht einer Wundheilung nicht unähnlich; doch will man zwei so gekennzeichnete Männer ein zweites Mal beim Wiedereintreffen betroffen haben. Eingeborene erzählen, daß die ägyptischen Soldaten außerhalb der Stadt einige plündernde Beduinen erschossen haben. Die Eingeborenen leben in großer Menge nach der Stadt zurück, und selbst mehrere europäische Väter wurden heute wieder eröffnet. Diese eiferne Gelfschärpe, die aus den Äden der Steinhöhler geschleift wurden, liegen auf den Straßen herum, aber in keinem Falle gelang es den Plünderern, europäische Gelfschärpe zu öffnen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

„Aus Anhalt, 20. August. In Rätzchen wird am 29. d. M. die Sitzung der vom vorigen Jahresberichtsperiode vereinstimmten Kette, über welche wir schon früher berichtet hatten, zur Verlesung kommen. Der Plan gefaßt hatten, daß ihre Ritzer, Rolf Doring und Ilse vom Damme, ein Paar werden sollten, verdrängt sich jetzt gegenseitig immer mehr, die Eignungsdienste, mit der vom Damme die der Stadt nachteiligen Pläne durchführt, verdrängt seinen Amtsgenossen noch weiter, so daß, als er von länger hand vorbereitete Anstalten gegen die Geschlechter endlich losbricht und sich die Mühe der Empörung zunächst gegen vom Damme Vst macht, der zweite Bürgermeister dem mit Schanzentruhe untüchtig prüft, bis es schließlich zu spät ist, die sich immer mehr effizienten Lebensschancen in Schranken zu verweisen, so daß sich die Empörung endlich auch gegen ihn wendet, und auch er ein Opfer derselben wird. Es ist eine raube, willkürige, die ist vorzuziehen wird. Aufhänge, wie sie nach dem 1819 erfolgten Tode Balthars, des letzten Ballenreiters Markgrafen, über die Mark Brandenburg herabdrückt, wo die Gewalt herrschte und der Schwache unterdrückt wurde, waren nichts Vergleichliches, sie zeigten sich auch anderwärts, wenn auch vielleicht in etwas milderer Form. Arg genug ist auch in dem Braunschweigischen das Gebahren derer, welche die Macht in den Händen haben, auch wenn es nicht zu solchen Greuelen kommt, wie sie beim Braunschweig. Aufstände stattfanden. Zeugnis davon gibt es die ganze Erzählung, die uns zeigt, wie die feierliche Gewalt jenseit im Hintergrunde steht, wie dagegen die Fäulnis ihre Gewalt zu bestreiten und zu vergrößern trachten, wie andererseits die Städte nach Freiheit streben, und wie endlich auch die Ritter im Vertrauen auf ihre festen Burgen ein freies und unbegrenztes Leben zu führen und sich namentlich auf Kosten der Städte durch ein räuberisches Treiben zu bereichern suchten. Es ist ein selbstschädliches und gewaltthätiges Wesen, das allgemein im Schwange geht, und wer schnell und wehrlos ist, ist der Verge- waltigung, ja Vernichtung preisgegeben.“

viele Gäfte herbeilockte. — Das Dessauer Comité zur Unterstützung der russischen Israeliten hat seine Thätigkeit beendet, nachdem es 4382,05 M. Einnahme erzielt.

In dem Befehle des in Nürnberg verunglückten Majors Herrn Krätzhell aus Raumburg ist dem dortigen Kreisblatt zufolge eine erfreuliche Besserung eingetreten. — Auch der Zustand des bei Altmich gestirnten Artillerie-Oberstleutnants Herrn v. Seebach aus Köfen soll nicht mehr zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß geben.

Der Arbeiter Wittig aus Jessen, welcher vor Kurzem seinen beiden Knaben im Alter von 10 und 6 Jahren den Hals durchschnit und sich selbst eine tödtliche Schnittwunde beibrachte, ist im Dessauer Krankenhaus geheilt und jetzt nach Bernburg überführt worden, um dort in Bezug auf seinen Geisteszustand beobachtet zu werden.

Aus Bernburg wird geschrieben: Es geht hier das Gerücht, daß die von Solway u. Co. unternommenen Bohrungen von außerordentlich glücklichen Erfolge gekrönt und bei Beginn der Kohlenlagerung von ansehnlichem großer Wichtigkeit zu sein werden. Alle dies begründet, so würde es sich fragen, wer deshalb mehr zu beglückwünschen sei, die Herren Solway oder der Kaiser.

In Werbekretschow bei Eisfeld verbrachte bei einem kürzlich ausserordentlich Feuer ein zweijähriges Kind; eine taubstumme Frauensperson trug hinfällige Brandwunden davon. — Bei einem Feuer, welches am Sonntag in Großkunzendorf bei Greiz ausbrach, kam ein dreijähriges Mädchen in den Flammen um. — Aus Feuer, welches am Sonnabend das „Deutsche Haus“ in Uberschönen bei Erfurt in Asche legte, führte auch einen Todesfall durch Schreck herbei. Der Danbarbeiter Matz, welcher am dem Feuer am „rothen Berge“ arbeitete, erkrankte bei Feuerfäule. Als er erfuhr, welches Haus brenne, brach er mit dem Ausrufe: „Ach Gott! Da wohnt ja meine Schwester!“ zusammen um war eine Leiche.

Bermittligtes.

[Männerleiter.] Von den Vorträgen, die Traut der Frauen zu verbessern, ist sowohl geschlechtsgemäß als kirchlich zu gestalten, ist über die Rede schon gewesen. Die Bemerkung hat sich jetzt auch auf die Männerleiter ausgedehnt, um ein Vortrag über dieses Thema wurde namentlich von Mr. J. A. Gode, einem jungen Minister, vor der „Moralreform Association“ in London gehalten. Nachdem er sich über den Umfang, daß eine der auffälligsten Eigenschaften des männlichen Anwesens in seiner Fäulnis besteht, verbreitet und über den hohen Gut und Lebenswert ein Berührungspunkt gesprochen hatte, erklärte er zunächst, daß das schlechteste und häßlichste der modernen Kleidung das Beinkleid sei, welches sich aus den engen Hosen und hochgeschlossenen Stiefeln des ersten Drittels dieses Jahrhunderts entwidmet hat, die wiederum aus Knöcheln und Strümpfen der vorhergehenden fünfzig Jahre hervorgegangen. „Die Beinkleider“, fügte er hinzu, „weil von keinem einzigen Kleidungsstück zu berichten, das gleichmäßig so einfach und so hübsch ist.“ Auch weist Mr. Gode nach, daß das hübscheste und bequemste Kleidungsstück, das er empfiehlt bringend, sowohl aus Nützlichkeit als Schönheitgründen, zu einer nur bis ans Knie reichenden Beinkleidung zurückzuführen. Für die Mode schlägt er eine Aenderung vor, durch welche sowohl die Besten wie die gefährten Gemeintheile vermieden werden könnten, und die von ihr angerathene Form würde viel Ähnlichkeit mit einer Tiroler Joppe haben. „Einige auf Kragen und Cravatte verwendete Stoffe“, fährt Mr. Gode fort, „würde wohl der Mühe lohnen, denn das ist der Hauptpunkt des Männeranzuges, auf den der Blick während der Unterhaltung unwillkürlich fällt, und ein farbiges Kleidungsstück ist bei dem heutigen herrschenden düstern Tonen von großem Wert.“ Er verachtet auch das schwarze Tuch und spricht für einen freieren Gebrauch der Farben bei der Männertracht. Da seine Ansichten richtig sind und so sich Neute zu beschaffen befehlen werden, bleibt abzuwarten. So viel ist sicher, daß Mr. Gode selber sich seinen Vorschriften unterwerfen, und man hat Gelegenheit, ebenso seine Kühnheit zu bewundern, wie die ruhige, künstlerische Wirkung seines Costüms, wenn man ihn in einer Straße Londons begegnet, wo er sich viel zeigt, weil dort eine gewisse Kunstschule liegt, in der er gelehrt ist. Eine grauenerregende Scene der festlichsten Art ereignete sich am letzten Dienstag am dem Logatium in Elbing nahe der Kraftschleuse. Es wurde die Leiche des plötzlich ver-

Ein neuer beachtenswerther Erzähler.

Von Dr. C. Schulz. Am Verlage der W. Schönbach des Waisenhauses erschienen jetzt „Erzählungen von Ebert Carlsen“, und ist bereits die erste ausgegeben, welche den Titel hat, „Ein Stadtjunker von Braunschweig“. Erzählung aus dem 14. Jahrhundert.“ Der Verfasser hat bereits im Jahre 1873 einen bei Otto Zante in Berlin erschienenen Roman „Sir John Bernold“ herausgegeben, dessen Stoff er den englischen Geschichtswissenschaftler entnommen ist, und es bekanntlich schon in jenem Werke ein entschiedenes Erzählertalent. Vieles ist es der fremdlandliche Stoff gewesen, der den Roman und seinen Verfasser damals noch nicht die allgemeine Beachtung hat finden lassen, die er verdient. Der vaterländische Stoff, der unser Erzähler, aus dem 14. Jahrhundert zum Grunde liegt, wird daher wohl leicht überall Eingang finden. Zumal derselbe so überaus glücklich behandelt ist. Die Erzählung läßt sich dem Stoffe nach den mächtigsten Geschichten von Willibald Alexis vergleichen, nur daß hier statt der Mark die unter verschiedenen Änen, besonders des Wolfenbütteler vertheilten Braunschweigischen Lande den Schauplatz der erzählten Ereignisse bilden. Im Mittelpunkt des Interesses steht die Stadt Braunschweig selbst, die nach dem Tode des Herzogs Magnus auf Veranlassung des ersten Bürgermeisters vom Damme einem Bruder des Verstorbenen, dem Herzog Ernst huldigen, gleich Herzog Magnus Söhne hinterlassen hatte, die unter der Vormundschaft des Stättiger Herzogs Otto starben, den man „den Daxen“ d. h. den Schelmen zu nennen pflegte. Dieser setzt sich im Einvernehmen mit dem zweiten Bürgermeister Rolf Doring, der Rechtlichkeit für die beste Staatskunst hält und daher den nächstberechtigten Kindern des Verstorbenen das Erbe nicht entgegen wissen will und sich daher auch nicht durch die Ansicht entzogen läßt, daß Herzog Ernst sich mit Schloß und Amt Wolfenbüttel, einem Pfandbesitz der Stadt Braunschweig, begnügen, und als übrige Erbe aber verzichten, dagegen kein Kaiser erwidern wolle, daß die Stadt Braunschweig freie Reichsstadt werde. Der

religiöse Mann aber nicht, daß „der Daxen“ einerseits seine Mühen um ihr Erbe zu bringen hofft, andererseits die Fäulnis in Braunschweig gegen die Geschlechter aufhebt. Die beiden Bürgermeister, die einst Freunde waren, und die auch wohl schon ein Plan gefaßt hatten, daß ihre Ritzer, Rolf Doring und Ilse vom Damme, ein Paar werden sollten, verdrängt sich jetzt gegenseitig immer mehr, die Eignungsdienste, mit der vom Damme die der Stadt nachteiligen Pläne durchführt, verdrängt seinen Amtsgenossen noch weiter, so daß, als er von länger hand vorbereitete Anstalten gegen die Geschlechter endlich losbricht und sich die Mühe der Empörung zunächst gegen vom Damme Vst macht, der zweite Bürgermeister dem mit Schanzentruhe untüchtig prüft, bis es schließlich zu spät ist, die sich immer mehr effizienten Lebensschancen in Schranken zu verweisen, so daß sich die Empörung endlich auch gegen ihn wendet, und auch er ein Opfer derselben wird. Es ist eine raube, willkürige, die ist vorzuziehen wird. Aufhänge, wie sie nach dem 1819 erfolgten Tode Balthars, des letzten Ballenreiters Markgrafen, über die Mark Brandenburg herabdrückt, wo die Gewalt herrschte und der Schwache unterdrückt wurde, waren nichts Vergleichliches, sie zeigten sich auch anderwärts, wenn auch vielleicht in etwas milderer Form. Arg genug ist auch in dem Braunschweigischen das Gebahren derer, welche die Macht in den Händen haben, auch wenn es nicht zu solchen Greuelen kommt, wie sie beim Braunschweig. Aufständen stattfanden. Zeugnis davon gibt es die ganze Erzählung, die uns zeigt, wie die feierliche Gewalt jenseit im Hintergrunde steht, wie dagegen die Fäulnis ihre Gewalt zu bestreiten und zu vergrößern trachten, wie andererseits die Städte nach Freiheit streben, und wie endlich auch die Ritter im Vertrauen auf ihre festen Burgen ein freies und unbegrenztes Leben zu führen und sich namentlich auf Kosten der Städte durch ein räuberisches Treiben zu bereichern suchten. Es ist ein selbstschädliches und gewaltthätiges Wesen, das allgemein im Schwange geht, und wer schnell und wehrlos ist, ist der Verge- waltigung, ja Vernichtung preisgegeben.“

Dies alles wird uns in unserer Erzählung mit voller Objectivität vorgeführt, zugleich aber wird auch dem Gegenstande eine sehr poetische Behandlung gegeben, indem die poetische Gerechtigkeit in einer durchaus wohltuenden Weise zur Geltung gebracht wird, die die ungelassenen Distanzen zuläßt. Niemand bleibt die Remis, die er verdient hat, erspart. Dabei sind die einzelnen Vorgänge mit wirklich vorzeffirender Anschaulichkeit geschildert, namentlich aber ist die Charakteristik der Personen eine ungemein glückliche. Klar und deutlich heben sich die vielen und vorgeführten handelnden Personen in ihren Eigenschaftlichkeiten von einander ab, und sie tragen bei jeder Individualität zugleich auch wieder das Gepräge der geschichtlichen Zeit an sich, abgesehen — und das scheint uns besonders bemerkenswert — ihrer Reueweise durchaus kein oberflächliches Colort vertheilen worden ist. Sie reden in schlichten modernen Deutsch, ja es finden sich Bemerkungen, die recht in fern liegen, wie z. B. der Ausruf: „Gretchenhaftigkeit!“ (S. 174), oder „hört umliche Fürcht! Ja, naimeistef Beorgnis!“ (S. 184) oder „hört das Wort, unentwert!“ (S. 325), bei allem aber machen sie doch nicht den Eindruck, Menschen unserer Zeit zu sein. Wir möchten gerade hierin einen Vorzug der Erzählung sehen, der nicht zu den geringsten gehört. Dazu ist nun freilich auch zu rechnen, daß der Held der Erzählung, der Stadtjunker von Braunschweig, der kein anderer ist, als Rolf Doring, der Sohn des zweiten Bürgermeisters Rolf Doring, und seine Geliebte, die ebenfalls schon erwählte Tochter des ersten Bürgermeisters, Ilse vom Damme, im hohen Grade sympathische Figuren sind, und dann, daß die Geschichte ihrer sich erst allmählich vertheilt, dann aber unter allen Schicksalswendungen treu ausbarren und unerschütterlich bleibenden tiefen Interesse einfließen im Stande ist. In dieser Beziehung nun wollen wir der Lectüre nicht vorzuziehen, die wir angelegentlich zu empfehlen nicht unterlassen wollen.

Telegraphische Depeschen.

London, 20. Juli. Unterthan. In Beantwortung einer Anfrage... London, 20. Juli. Unterthan. In Beantwortung einer Anfrage... London, 20. Juli. Unterthan. In Beantwortung einer Anfrage...

wird er sich von dort aus zur Ausstellung nach Nürnberg begeben.

Prinz Victor Napoleon hat Besist bereits wieder verlassen... Prinz Victor Napoleon hat Besist bereits wieder verlassen...

Das „B. T.“ schreibt: Besondere Verhältnisse wählten an den preussischen Universitäten in Bezug auf die Pensionierung der Lehrer... Das „B. T.“ schreibt: Besondere Verhältnisse wählten an den preussischen Universitäten...

Die B. V. A. theilen mit, dass von amtlicher Seite dem Centralverband deutscher Industrieller die Anregung zugegangen... Die B. V. A. theilen mit, dass von amtlicher Seite dem Centralverband deutscher Industrieller...

Deutsches Reich, Berlin, den 20. Juli.

Prinz Wilhelm von Württemberg ist auf seine Bitte von dem Kommando der 7. Kavalleriebrigade entbunden worden... Prinz Wilhelm von Württemberg ist auf seine Bitte von dem Kommando der 7. Kavalleriebrigade entbunden worden...

Der Netzbeleb Gebauer von den sächsischen Pionieren, langjähriger Commandant der königlichen Fabrik bei Pillnitz... Der Netzbeleb Gebauer von den sächsischen Pionieren, langjähriger Commandant der königlichen Fabrik bei Pillnitz...

Einzig Edison's

Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ wird aus New-York geschrieben: Der berühmte Baron Wülfinghausen unternahm bekanntlich einen Ausflug nach dem Mond... Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ wird aus New-York geschrieben: Der berühmte Baron Wülfinghausen unternahm bekanntlich einen Ausflug nach dem Mond...

das die Erfindung beträchtlicher Opposition bezogen, eine solche Fortanfangs auch die Einführung des Gaslichtes, und jetzt, da das Gas allgemein in Gebrauch ist, wendet sie sich gegen das elektrische Licht... das die Erfindung beträchtlicher Opposition bezogen, eine solche Fortanfangs auch die Einführung des Gaslichtes, und jetzt, da das Gas allgemein in Gebrauch ist, wendet sie sich gegen das elektrische Licht...

Schlafes.

Die Deputation der hiesigen Behörden, welche es übernommen, laut welchem ihm das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen ist, zu übermitteln, hat gestern die Wiltion ausgeführt... Die Deputation der hiesigen Behörden, welche es übernommen, laut welchem ihm das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen ist, zu übermitteln, hat gestern die Wiltion ausgeführt...

Der von den hiesigen Studierenden zu Ehren des Herrn Geheimrath Professor Dr. Volkman in Aussicht genommene Fackelzug findet bestimmt Montag Abend statt... Der von den hiesigen Studierenden zu Ehren des Herrn Geheimrath Professor Dr. Volkman in Aussicht genommene Fackelzug findet bestimmt Montag Abend statt...

Der „Deutsche nationale Studentenverein“ hielt gestern Abend im Saale des „Neuen Theaters“ hier die kürzest angelegte Versammlung ab... Der „Deutsche nationale Studentenverein“ hielt gestern Abend im Saale des „Neuen Theaters“ hier die kürzest angelegte Versammlung ab...

Vor dem zu diesem Zwecke hier anwesenden Regimentscommandanten, Herrn Oberst L. u. u. u., fand vorgestern und gestern eine Vorstellung des hiesigen Bataillons des Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 36 statt... Vor dem zu diesem Zwecke hier anwesenden Regimentscommandanten, Herrn Oberst L. u. u. u., fand vorgestern und gestern eine Vorstellung des hiesigen Bataillons des Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 36 statt...

Im Restaurant zum „Hilfen Brunnen“ wurde gestern Abend eine Versammlung der vor kurzem hier gegründeten Privat-Beamtenevereine abgehalten... Im Restaurant zum „Hilfen Brunnen“ wurde gestern Abend eine Versammlung der vor kurzem hier gegründeten Privat-Beamtenevereine abgehalten...

Die nach Süd-Georgien bestimmte deutsche Polar-Expedition ist am 4. d. M. in Montevideo angekommen... Die nach Süd-Georgien bestimmte deutsche Polar-Expedition ist am 4. d. M. in Montevideo angekommen...

gewöhnliche elektrische Lampe ist. Man kann eine Maßnahme den ganzen Tag in Bewegung erhalten mit dem Kostenpreis von fünf Cent (je nach Kreuzer). Nun giebt es in New-York über 240000 Maßmaschinen, und es ist kein Grund vorhanden, warum nicht allen die nötige Bewegungskraft geliefert werden könnte... gewöhnliche elektrische Lampe ist. Man kann eine Maßnahme den ganzen Tag in Bewegung erhalten mit dem Kostenpreis von fünf Cent (je nach Kreuzer). Nun giebt es in New-York über 240000 Maßmaschinen, und es ist kein Grund vorhanden, warum nicht allen die nötige Bewegungskraft geliefert werden könnte...

